



**Geheimdienst-General Mielke**  
„Enthemmen und entarten“

## „Gegen Dreck sind wir“

Stasi-Chef Erich Mielke über die Literatur der DDR

Am 20. Januar 1966 hielt Mielke vor MfS-Offizieren ein Referat zur Kulturpolitik. Auszüge:

Wenn hier Heym und alle solchen Literaten und Künstler die Macht hätten, dann hätten wir die DDR schnell aufgefressen! ...

Wenn wir nur einen Tag diesen Menschen die Macht in die Hände gäben, dann wäre die Macht verloren! ... Bei diesen Machwerken der Schriftsteller, das greift die Bourgeoisie auf! Die feindlichen Kräfte stehen dahinter, machen das groß auf und zeigen das, hier, guck mal, Freiheit, bringen den Mann groß raus! ...

Nun fällt den armen Leuten, weil sie nicht mehr Feindliches bringen können, keine Demoralisation mehr bringen können, nun fällt den Geistern nichts mehr ein ... Da sind sie mit einem Mal trocken wie so 'ne alte, ausgequetschte Zitrone! Die Genies! Anstatt uns herrliche Dreh-

bücher zu schreiben, wunderbare, äh, Romane!

Also bitte sehr, Herr Heym! Bitte sehr, alle die Künstler, die Filme drehen! Dreh solche Filme! Schreibt solche Bücher, die drüben im Westen abgenommen werden und sogar den Nobelpreis bekommen! Sind wir dagegen? ... Nö, gegen den Dreck sind wir! Und wir sind dagegen, daß man uns hier solche Sachen zeigt, um zu zersetzen unsere Gesellschaft und unsere Jugend, nämlich daher kommt das mit der Jugend! ... Und nun kommt die Beatmusik, und nun kann man sich völlig enthemmen und entarten, so wie man es in der Waldbühne gemacht hat!

Dann kommen diese Schriftsteller, diese Machwerke! ... Und sie spotten uns Stalinisten, Dogmatiker, neue Eiszone oder so was, zurück in die Eiszeit und so weiter! Genossen! Wir sehen die Sache viel kühner, als sie überhaupt zu denken vermögen!

Werke durch die Staatsführung und die Förderung der angeblich nicht so „klasenbewußten“ Poeten.

Je kleiner das eigene Werk, desto größer der Groll. Von Dieter Noll, heute 68, beispielsweise, der außer einem gutverkauften Roman-Erstling mit dem Titel „Die Abenteuer des Werner Holt“ wenig Bleibendes zu Papier brachte, ist ein für seine Gesinnung typisches Urteil über den Roman „Tod am Meer“ von Werner Heiduczek erhalten geblieben:

Eine „Schandschwarte“ sei das Buch, „ohne jedes künstlerische Niveau“, befand IM „Romanze“ nach Lektüre gegenüber seinem Führungsoffizier. Bei genauem Hinsehen bestehe der Text ja „nur aus Episoden, wo sich der Held des Romans immer wieder auf neue Weiber wirft“. Noll gab sich „schwer schockiert“ und wollte klären, wie die Zensur „das Buch zum Druck zulassen konnte“.

Der Stasi gegenüber gaben auch bedeutendere Autoren wie Kant jede Zurückhaltung auf. Nach dem Besuch einer Lesung, zu der ihn die Liedermacherin Bettina Wegner eingeladen hatte, klagte er laut Treffbericht seines Führungsoffiziers über den „provokativen Charakter“ der Veranstaltung: Er habe sich bislang nicht vorstellen können, „daß es bei uns einen solchen stinkenden kulturellen Untergrund gibt“.

Und selbst öffentlich zurückhaltende Zeitgenossen wie der Schriftsteller Fritz Rudolf Fries waren mit Verdikten über Kollegen zur Hand, wenn die Stasi zum Gespräch bat. Nach einem West-Interview mit Rolf Schneider empörte sich IM „Pedro Hagen“ über das „scheinintellektuelle Geschwafel“ des Romanciers und empfahl, es mal wieder mit einer härteren Gangart zu versuchen: Es seien in der Vergangenheit „in der Kulturszene der DDR einige Einschnitte gemacht worden“, auf einen weiteren käme es nun auch nicht mehr an.

Fries laut Stasi-Information vom 25. September 1981: Schneider müsse „diszipliniert werden, indem ihm die Entscheidung abgerungen wird: für die DDR in der DDR oder für die BRD in der BRD“. Der Schriftsteller dazu heute: „Ich kann mir nicht vorstellen, daß ich so etwas gesagt habe, das ist undenkbar.“

Der Dienstleister mancher Literatur-IM ging so weit, daß sie nicht nur Verfahrensvorschläge machten, sondern selber regelrechte Einsatzkonzeptionen entwickelten – wie im Fall der Literaturwissenschaftlerin Anneliese Löffler, die dem MfS als IM „Dölbl“ seit 1971 beim Aushorchen „feindlich-negativer“ Autoren behilflich war.

Löffler schlug beispielsweise vor, den der Stasi verdächtigen Schriftsteller Mar-

tin Stade zu sich nach Hause einzuladen, um ihn auszuhorchen. Mielkes Leute akzeptierten: „Der IM wird ihn im Verlauf des Gesprächs gut bewirten und nicht mit Alkohol sparen.“

IM „Dölbl“ steht für jenen Typus des Inoffiziellen Mitarbeiters, der die Geheimkontakte zur Stasi gelegentlich zur Absicherung der Karriere nutzte. So hatte der langjährige Leiter des Aufbau-Verlags, Fritz-Georg Voigt (IM „Kant“), angeblich ihre Auszeichnung als „Verdienter Aktivist“ verhindert. Prompt diktierte die Professorin ihren MfS-Betreuern das passende Zitat des ZK-Literaturpapstes Hans Koch in den Block: „Voigt ist ein Schwein geworden, aber aus Dummheit. Der bewältigt die Probleme nicht mehr und intrigiert nur noch.“

Mitunter gewährte die Stasi ihren Literaturagenten auch ganz handfeste Unterstützung. Dem einen besorgte sie 190 Meter Gasrohr für seinen Hausbau, dem anderen besserte sie die Urlaubskasse für eine Finnlandreise auf. Und als das Ehepaar Claus und Wera Küchenmeister (IM „Kaminski I“ und „Kaminski II“) 1966 um einen Kredit für den geplanten Autokauf bat, bekam das Spitzel-Duo vom MfS prompt 8000 Mark für den Erwerb eines Wartburg geliehen.

Wenn es sein mußte, stand die Staatssicherheit ihren Zuträgern selbst bei klei-